

## In memoriam Heinrich Lichte



Am 31. Dezember 1988 verstarb em. o. Prof. Dr.-Ing. Heinrich Lichte. Die Beisetzung fand auf seinen Wunsch im engsten Kreise am 5. Januar 1989 in Karlsruhe statt. Doch mit der Familie trauern um ihn nicht nur die Kollegen der Geodäsie sowie seine ehemaligen Mitarbeiter und Studenten, sondern auch die Universität Karlsruhe und die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung, die mit Heinrich Lichte ihr hochgeschätztes langjähriges Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats und ihr Ehrenmitglied verlor.

Geboren am 8. April 1910 in Einbeck als Sohn eines Geodäten, wuchs Heinrich Lichte in Warendorf auf. Nach der Reifeprüfung im Jahre 1929 am dortigen humanistischen Gymnasium studierte er zunächst Mathematik, Physik und Geographie an der Universität Münster, wechselte jedoch schon 1930 *alma mater* und Fach, indem er in Bonn das Studium der Geodäsie und Kulturtechnik aufnahm, das er 1933 mit der 1. Staatsprüfung abschloß. Nach freiwilligem Arbeitsdienst, Referendarzeit und 2. Staatsprüfung trat Heinrich Lichte 1937 als Regierungsvermessungsassessor der preußischen Katasterverwaltung im Bezirk Magdeburg in den Staatsdienst ein.

Sein Wunsch nach fachlich-wissenschaftlicher Vertiefung ging 1939 mit der Versetzung für zwei Jahre an das Institut für Vermessungskunde der Technischen Hochschule Braunschweig in Erfüllung. Hier übertrug ihm Prof. Harbert die Neutriangulation, Erweiterung und Verdichtung des veralteten kommunalen TP-Netzes von Braunschweig, das zugleich möglichst spannungsfrei in das übergeordnete Reichsfestpunktfeld einzubinden war. Lichte's vorzügliche Arbeit wurde ihm als Diplomarbeit im Rahmen der inzwischen eingeführten und von ihm nachträglich abgelegten Diplommhauptprüfung anerkannt.

Nach 3 1/2 Jahren Kriegsdienst bei der Artillerie und den Vermessungs- und Kartentruppen an der Westfront, in Norwegen, Rußland und Griechenland, zuletzt als Leutnant und IA-Meß, kehrte Lichte gegen Kriegsende wieder an die Universität zurück, diesmal als Oberingenieur der TH Hannover zu den Professoren Richard Finsterwalder und Walter Großmann. Hier wurde er — wie Großmann noch Jahrzehnte später betonte — „zum Motor und guten Geist“ des Geodätischen Instituts bei dessen Wiederaufbau, der instrumentellen Neuausrüstung und der Neuordnung der Praktika für Geodäten, Bauingenieure und Architekten, ohne die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten zu vernachlässigen. 1947 wurde er mit der Dissertation „Die trigonometrische Höhenmessung als Hilfsmittel der Landesvermessung“ zum Dr.-Ing. promoviert, und bereits 1950 habilitierte er sich für Geodäsie und Photogrammetrie.

Seit 1948 nahm er selbständige Lehraufträge wahr und für vier Semester zusätzlich alle photogrammetrischen Lehrveranstaltungen während der Vakanz des Lehrstuhls für Photogrammetrie. Ab 1950 hielt er unter dem Titel „Radargeodäsie“ die ersten Vorlesungen über die elektronische Distanzmessung in der Bundesrepublik.

1952 übernahm Dr. Lichte die Leitung der Kartographischen Abteilung der Landesvermessung des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. Bereits ein Jahr später erhielt er den Ruf nach Karlsruhe als Nachfolger von Prof. Schlötzer. Am 15. Juli 1953 trat er im Geodätischen Institut als Extraordinarius seinen Dienst an. 1956 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt und gemeinsam mit Prof. Merkel gleichberechtigter Institutsdirektor.

Am 9. Februar 1979 hatte ich anlässlich der Emeritierung Prof. Lichtes — als einer seiner engsten und langjährigen wissenschaftlichen Mitarbeiter in Karlsruhe — die Ehre und das Vergnügen, sein über 25jähriges Wirken, seine Verdienste als Hochschullehrer und Wissenschaftler an der Universität Karlsruhe, in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien sowie seine richtungsweisenden Forschungsarbeiten würdigen zu dürfen. In den geodätischen Fachzeitschriften werden die Karlsruher Kollegen dies nun aus traurigem Anlaß erneut tun. Hier soll deshalb nur auf Lichtes Engagement für die Gletscher- und Polarforschung eingegangen werden.

Nachdem Prof. Richard Finsterwalder die von seinem Vater, Geheimrat Prof. Dr. mult. Sebastian Finsterwalder, initiierten „Gletscherkurse“ nach dem zweiten Weltkrieg wieder weiterführte, war es selbstverständlich, daß auch sein Oberingenieur Heinrich Lichte 1951 am ersten Kurs nach Kriegsende auf der Berliner Hütte beteiligt war. Und so war es nur konsequent, daß Lichte auch in Karlsruhe die „Glazialgeodäsie“ förderte und 1955 junge Mitarbeiter des Geodätischen Instituts zum Gletscherkurs nach Obergurgl mitnahm sowie 1956 eine Karlsruher Geodätengruppe in die Ötztaler Alpen schickte zur Unterstützung Finsterwalders, der anlässlich des Internationalen Geophysikalischen Jahres die terrestrisch-photogrammetrische Aufnahme zahlreicher Gletscher übernommen hatte. Daß wir dabei zugleich die Grundlagenmessungen und die Einmessung der Schußpunkte für die, im Rahmen der seismischen Eisdickenmessungen auf dem Gurgler Ferner arbeitenden Geophysiker realisierten, war für Lichte — als konsequentem Verfechter der interdisziplinären Zusammenarbeit — selbstverständlich.

Nachdem 1954 in Rom anlässlich der Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG) die Idee einer internationalen und interdisziplinären Expedition zur Erforschung des grönländischen Inlandeises in Fortführung und Erweiterung der Arbeiten der Alfred-Wegener-Expedition 1930/31 und der Grönlandkampagnen der Expédition Polaires Françaises (EPF) von 1948 bis 1951 vorgetragen und aufgegriffen wurde, war Heinrich Lichte 1956 Gründungsmitglied der Internationalen Glaziologischen Grönland-Expedition (EGIG), ab 1960 gehört er dem Direktionskomitee an und ab 1964 war er Vicepräsident der EGIG. Wie immer, wenn Lichte eine Funktion übernahm, widmete er sich auch in diesem Falle intensiv und erfolgreich der damit verbundenen neuen Aufgabenstellung. Dabei lag sein Hauptinteresse bei den anfallenden glazialgeodätischen Fragestellungen weniger an seiner aktiven meßtechnischen Beteiligung, sondern mehr an der Verbesserung der theoretischen geodätischen Grundlagen, der Vertiefung bzw. Entwicklung geeigneter Meßverfahren und an der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Auf der Basis seiner eigenen Untersuchungen und Erfahrungen hat Lichte 1957 in der Zeitschrift für Vermessungswesen nicht nur alle bisher vorliegenden geodätischen Messungen auf dem grönländischen Inlandeis gründlichst analysiert, sondern auch seinen Vorschlag begründet, erstmalig ein motorisiertes Nivellement über die gesamte Eiskalotte durchzuführen. Ich entsinne mich noch sehr gut der vielen skeptischen Stimmen, die sich gegen dieses kühne Konzept erhoben, doch den Nachweis des wirtschaftlichen Einsatzes des von ihm vorgeschlagenen und nur geringfügig modifizierten Verfahrens haben seine Mitarbeiter und Schüler sowohl 1959 als auch 1968 erbracht. Ein Meilenstein der geodätischen Polarforschung war von Lichte gesetzt worden, und m. E. muß man ihn auch als den geistigen Vater des motorisierten Nivellements, das heute allgemein den Kollegen der DDR zugeschrieben wird, bezeichnen.

Auch zwischen und nach den beiden Hauptmeßkampagnen waren die „Lichte-Schüler“ auf dem grönländischen Inlandeis aktiv, so 1960 bei der Rückholung der Überwinterer, 1964 und 1974 zur Verlängerung der Balisen und zur Messung in den Deformationsfiguren, sowie 1971 im westlichen Randbereich des EGIG-Profiles. 1972 waren die Karlsruher Geodäten am Canadian Arctic Channel Project beteiligt.

Für die Polarforschung tätig war Lichte auch in seiner Eigenschaft als eines der ersten Mitglieder des 1959 von Prof. Brockamp, Münster, gegründeten Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung. Nach dem plötzlichen Tod von Brockamp lehnte Lichte zwar den Beiratsvorsitz ab, übernahm aber die Hauptlast der anfallenden Arbeiten, um den damaligen Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Weiken, zu entlasten. Es gelang Lichte mit viel Geschick, Geduld und Mühe, die unterschiedlichsten Bestrebungen und Meinungen auf

einen Nenner zu bringen und die entscheidenden Verhandlungen so zu lenken, daß auch die finanziellen Probleme der Gesellschaft für die folgenden Jahre verringert wurden.

1973 wurde Heinrich Lichte in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Polarforschung und um die Gesellschaft zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung ernannt.

Eine besondere Freude konnte ich meinem verehrten Lehrer und väterlichen Freund noch 1987 bereiten mit der Mitteilung aus Grönland, daß ich Dank der finanziellen Unterstützung durch den Bundesminister für Forschung und Technologie die geodätischen Arbeiten zur Weiterführung des EGIG-Projektes wieder aufnehmen konnte, und er hätte es sicher ganz besonders begrüßt, daß unserer Grönlandexpedition 1989 auch wieder ein junger Geodät seines Instituts in Karlsruhe angehörte.

Die deutsche Geodäsie und die deutsche Polarforschung haben mit Heinrich Lichte einen hochgeschätzten Wissenschaftler und Forscher verloren, der seinen Kollegen, Mitarbeitern und Schülern stets fachlich und menschlich Vorbild war, und dessen integrierendes und motivierendes Wirken besonders all denen unvergessen bleiben wird, die wie ich das Glück hatten, seiner „Institutsfamilie“ der fünfziger und sechziger Jahre angehören zu dürfen. Aus jener Zeit stammt auch das obige Foto.

Dietrich Möller, Braunschweig